

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 50 (1945-1946)
Heft: 14

Artikel: Vogelnester
Autor: Schinz, Julie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315062>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vogelnester

Von Julie Schinz

46 14
in *

Es gibt verschiedene Arten und Formen von Nestern in der Tierwelt, aber alle dienen demselben Zweck: Eier oder Junge aufzunehmen. Bei den Vögeln steht die Kunst des Nestbauens auf hoher Stufe. Kein Vogel hat einen Lehrmeister, der Instinkt allein leitet ihn. Naht die Brutzeit, so sucht jeder Vogel zuerst einen ihm zusagenden Nestort, um schließlich dort, mit geeignetem Nestmaterial, ein für seine Verhältnisse vollkommenes Nest zu bauen. Jedes Nest ist ein Meisterwerk. Das Nest wird mit dem Schnabel allein solid verwoben, so daß es schlechter Witterung standhalten kann. Manche Nester werden Jahr um Jahr wieder bezogen, kaum daß es nötig ist, sie etwas auszubessern. Das Geheimnis des Nestbauens besteht darin, daß jede Wurzel, jeder Grashalm, jede Feder, jedes Haar, jede Moosfaser einzeln verarbeitet wird. Der Vogel steckt jedes neue Hälmchen ins Nest, zieht es hindurch und steckt das Ende wieder hinein. So entsteht ein dichtes Gewebe, dessen Inneres nach Belieben ausgestattet werden kann, bevor es die Eier aufnimmt. Wie macht der Vogel das Nest so wundervoll napfförmig? Er setzt sich hinein und preßt seinen Körper so lange gegen die Wand, bis die gewünschte Form entsteht.

Der erste Gedanke eines Brutpaares gilt dem Nistort. Ein *Rotkehlchen* wird sich ein Dutzend Plätzchen in Feldgehölzen, Pärken, Hecken ansehen, bis es den passenden Nistort gefunden hat; auch dann noch wird es einen alten Schuh oder eine weggeworfene Konservenbüchse (!) untersuchen. Andere Vogelarten suchen eine Astgabel um die andere ab, ehe sie sich für irgendeine entscheiden, sie fliegen in jede Baumhöhle, vom Guten das Beste wählend. Tunnelbauende Vögel, wie z. B. der Eisvogel, suchen alte Rattenlöcher ab, in der Hoffnung, einen passenden Tunnel zu finden. Alle guten Nistplätze sind sehr begehrt und werden im Frühling zeitig bezogen. Um Baumhöhlen wird nicht selten erbittert gekämpft. Es kommt vor, daß der Specht seine Wohnung in einem hohlen Baum von Staren besetzt findet, ja daß ihm auch eine neu gezimmerte wieder verlorenggeht. Vögel, die offene Nester bauen, haben gerne einen belaubten Ast über sich, der den Regen ableitet. Vögel, die ihre Nester hoch oben im schaukelnden Geäst bauen, machen dieselben napfförmig, damit die Eier nicht hinausgeschleudert werden. Rohrsänger befestigen die tief napfförmigen Nestchen an schaukelnden Schilfhalmen. Amsel und Drossel nisten auf Bäumen und Büschen; die Uferschwalbe zieht eine selbstgemachte Röhre in einer Sandbank vor; der Kiebitz legt seine 4 Eier auf den Boden, oft kaum einige Hälmchen zusammenscharrend; die Dohle bewohnt ein Loch in einer Mauer. Wasservögel nisten am Wasser, damit ihre Jungen sogleich hineintaumeln können. Spechte und Kleiber benötigen Baumhöhlen; der kleine Baumläufer drückt sein winziges Nestchen hinter lose Baumrinde; Meisen beziehen Nistkasten, Lampenpfosten, Briefeinwürfe und ähnliche Örtlichkeiten neben natürlichen Baumlöchern. Die Mehlschwalbe kommt Jahr um Jahr an dasselbe Bauernhaus, die Rauchschnalbe besucht immer wieder denselben Stall. Meervögel nisten auf den steilen Klippen oder am öden Strand. Jede Vogelart hat ihren bevorzugten Brutort. Gelegenheit

zum Nisten bietet sich in jeder Gegend, finden wir doch inmitten der Stadt das Spatzennest in der Dachtraufe und die Tauben gar überall.

Der Nistort wird nicht immer geschickt gewählt, Intelligenz und Dummheit kommen bei den Vögeln wie bei den Menschen vor. Die Amsel zum Beispiel baut so niedrig über dem Boden, daß Katzen und Kinder leicht Zutritt finden und die Brut zerstören. Eine Uferschwalbe dagegen wird ihren Tunnel so weise aufwärts bauen, daß etwa eindringendes Wasser hinauslaufen muß, ohne das Nest zu gefährden.

Vögel brauchen eine große Menge Nistmaterial, das gewöhnlich aus Zweigen, Wurzelfasern, dünnen Blättern, Moosen, Flechten, Gräsern, Federn und Haaren besteht. Jede Vogelart benützt naheliegendes und passendes Material, um das Nest unsichtbar zu machen. Jedes Frühjahr wird das Material so eifrig begehrt wie der Nistplatz. Einige Vogelarten scheinen einen gut entwickelten Schönheitssinn zu haben, der sie veranlaßt, ihr Nistmaterial sorgfältig auszuwählen. Es soll vorgekommen sein, daß eine Seeschwalbe lauter blaue Muscheln sammelte, um ihre Eier darauf zu betten. Der Buchfink dekoriert sein Nest mit grauen Flechten. Während der Nistzeit gibt es auch gefiederte Räuber, die in Abwesenheit des Nachbarn sein Nest zerstören, um mit dem geraubten Material ihr eigenes auszubauen. Manche Vögel nisten in Kolonien, so die Fischreiher, die Uferschwalben, die Lachmöwen und manche Meervögel. Drosseln, Amseln und Finken z. B. bevorzugen die offene Nestform, die in Form eines Astes oder dichten Blattwerkes eines Schutzes bedarf. Von oben kann ein solches Nest gesehen werden, von unten aber kaum, so daß die größten Feinde, wie Ratten, Wiesel, Marder, Mühe haben, es zu finden. Andere Nester werden überdacht, z. B. dasjenige der Elster, der Wasseramsel, des Fitis, des Waldlaubvogels, der Schwanzmeise usw. Wohl das schönste domförmige Nest baut die zierliche Schwanzmeise. Es ist ein wundervoll länglich-runder, dickwandiger, vollständig geschlossener Bau mit einem seitlichen Eingang. Die Nestwand besteht aus grünen Moosen, Flechten, Pflanzenwolle, viel Insektenge-spinst; das Nestinnere ist mit Federn aller Art, Wolle und Haaren ausgepolstert. In einem einzigen Nest zählte ich einmal mehr als 2000 Federn. Mit fortschreitender Entwicklung der Jungen wird das Nest immer stärker auseinandergedehnt und dadurch immer löchriger. Oft ragen die langen Schwänze der Jungen nach allen Seiten heraus. Tunnelnester wurden schon genannt. Die harte Arbeit und Ausdauer, die nötig sind, um mit einem zarten Schnäbelchen eine 60—100 cm lange und etwa 4—6 cm breite Röhre in die Sandwand zu graben, beschämen manchen Menschen. Höhlenbrüter brauchen wenig Nistmaterial und dann nur Moos, Flechten, Blätter und Federn. Einige Vögel decken das Nest zu, wenn sie dasselbe verlassen, wie z. B. der Zwergtaucher. Vögel, die auf dem Erdboden nisten, machen selten ein Nest, höchstens eine kleine Vertiefung im Sand, in der Erde; oder sie legen die Eier einfach zwischen die Steine, sich dabei auf die Umgebung verlassend, die genau so aussieht wie das Gelege.

Nur ein Vogel legt seine Eier in fremde Nester — der Kuckuck. Der Instinkt des Nestbauens scheint beim Kuckuck zu fehlen. Aus diesem Grunde oder aus reiner Faulheit baut er weder ein Nest, noch brütet er seine Eier aus.